

# HAUPTKIRCHE ST. PETRI



Gottesdienst am 2. Sonntag in der Passionszeit - Reminiszere (13. März 2022)

**Eingangsmusik** - Improvisation: Herzliebster Jesu

## **Votum**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

## **Begrüßung**

„Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ | Römer 5,8

Herzlich willkommen zum Gottesdienst an diesem Sonntag,

„Du lernst aber auch gar nichts.“ Manchmal helfen alles Reden und Erklären nichts, kein Vorbild und keine Predigt. Alles Mühen ist umsonst.

Kinder haben ihren eignen Kopf. Es fällt schwer, da nicht die Geduld zu verlieren.

Und was ist, wenn politische Führer nichts gelernt haben und nicht lernen wollen? Wenn, wie in diesen Tagen, immer noch Krieg ist, durch ihr Handeln oder Untätig-Sein?

So geht es Gott mit seinen Menschen, zeigt der Sonntag Reminiszere. Wir verachten oft Gottes Willen, meinen zu glauben und handeln doch herzlos und kalt. Sollte Gott da nicht die Geduld verlieren? In den Erzählungen vom Volk Israel in der Wüste scheint es fast so. Aber: Gott straft und hat doch wieder Erbarmen. In Jesus zeigt sich Gottes neuer Weg für uns ganz und gar: Er kommt zu uns Menschen, die Gottes Willen nicht tun, Sünder sind und leidet für sie und mit Ihnen - zur Hoffnung für alle Welt.

Gott segne unser Zusammensein, unser Beten und Hören und Reden, die Musik und all unsere Gedanken und Worte.

Amen.

### \*Lied – EG 88,1-4 - „Jesu, deine Passion“



1. Je - su, dei - ne Pas - si - on will ich jetzt be - den - ken;  
wol - lest mir vom Him - mels - thron Geist und An - dacht schen - ken.  
In dem Bil - de jetzt er - schein, Je - su, mei - nem Her - zen,  
wie du, un - ser Heil zu sein, lit - test al - le Schmer - zen.

2. Meine Seele sehen mach / deine Angst und Bande, / deine Schläge, deine Schmach, / deine Kreuzesschande, / deine Geißel, Dornenkron, / Speer- und Nägelwunden, / deinen Tod, o Gottessohn, / der mich dir verbunden.

3. Aber lass mich nicht allein / deine Marter sehen, / lass mich auch die Ursach fein / und die Frucht verstehen. / Ach die Ursach war auch ich, / ich und meine Sünde: / diese hat gemartert dich, / dass ich Gnade finde.

4. Jesu, lehr bedenken mich / dies mit Buß und Reue; / hilf, dass ich mit Sünde dich / martre nicht aufs Neue. / Sollt ich dazu haben Lust / und nicht wollen meiden, / was du selber büßen musst / mit so großem Leiden?

### Introitus nach Psalm 25

Gedenke, Herr an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von der Welt her gewesen sind, auf dass noch unsere Feinde über uns herrschen.  
Erlöse uns, Gott Israel, aus allen unseren Nöten.

Nach dir, Herr, verlangt mich. Mein Gott, auf dich hoffe ich.

Herr, zeige mir deine Wege und lehre mich.

Der Herr ist gut und fromm, darum weiset Er die Sünder auf den Weg.

Er leitet die Elenden recht und lehret die Elenden seinen Weg.

Ehre sei dem Vater uns dem Sohne und dem Heiligen Geiste  
Wie es war im Anfang, so auch jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gedenke, Herr an deine Barmherzigkeit und an deine Güte,  
Die von der Welt her gewesen sind, auf dass noch unsere Feinde über uns herrschen.

### \*Vorspruch und Kyrie

P: Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit, an deine Güte, auch wenn wir eigene gehen und dich in unserem Leben nicht mehr wahrnehmen. Verlass uns nicht, auch wenn wir dich verlassen; antworte uns, wenn wir zu dir rufen:

Ch: Ky - ri - e e - lei - son. G: Herr, er - bar - me dich.  
Chris - te e - lei - son. Chris - te, er - bar - me dich.  
Ky - ri - e e - lei - son. Herr, er - barm dich ü - ber uns.

### \*Tagesgebet

Allmächtiger Gott;

Dein Sohn hat sich in die Hände der Menschen gegeben, und sie haben ich getötet. Menschen töten einander, immer und immer wieder, noch heute, jetzt.

Wir bitten dich:

Vergib uns alles Wiederstreben gegen deine unbegreifliche Liebe und lass uns teilhaben an dem Heil, das du der Welt geschenkt hast in ihm, dem Christus, Jesus, deinem Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

G: Amen

### Lesung Epistel – Römerbrief 5, 1-11

Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus. Durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

Denn Christus ist schon zu der Zeit, als wir noch schwach waren, für uns Gottlose gestorben. Nun stirbt kaum jemand um eines Gerechten willen; um des Guten willen wagt er vielleicht sein Leben. Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn gerettet werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind. Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wie viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.

**Motette** - Heinrich Schütz (1585-1672): *Also hat Gott die Welt geliebt*

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

**\*Evangelium - Johannes 3,14-21**

Das Evangelium für den heutigen Sonntag steht im Johannesevangelium im 3. Kapitel:

Nach Ankündigung: Ehre sei dir, Herre!

Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.

Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er hat nicht geglaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.

Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse.

Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.

G.: Lob sei dir, o Christe!

**\*Apostolische Glaubensbekenntnis**

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er  
kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft  
der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige  
Leben. Amen.

**\* Lied - EG 96,1-6 - Du schöner Lebensbaum des Paradieses**

1. Du schö-ner Le-bens-baum des Pa-ra-die-ses, gü-ti-ger Je-sus,  
Got - tes - lamm auf Er - den. Du bist der wah - re  
Ret - ter uns - res Le - bens, un - ser Be - frei - er.

2. Nur unsretwegen hattest du zu leiden, / gingst an das Kreuz und trugst die Dor-  
nenkrone. / Für unsre Sünden musstest du bezahlen / mit deinem Leben.

3. Lieber Herr Jesus, wandle uns von Grund auf, / dass allen denen wir auch gern  
vergeben, / die uns beleidigt, die uns Unrecht taten, / selbst sich verfehlten.

4. Für diese alle wollen wir dich bitten, / nach deinem Vorbild laut zum Vater fle-  
hen, / dass wir mit allen Heiligen zu dir kommen / in deinen Frieden.

5. Wenn sich die Tage unsres Lebens neigen, / nimm unsren Geist, Herr, auf in dei-  
ne Hände, / dass wir zuletzt von hier getröstet scheiden, / Lob auf den Lippen:

6. Dank sei dem Vater, unsrem Gott im Himmel, / er ist der Retter der verlorenen  
Menschheit, / hat uns erworben Frieden ohne Ende, / ewige Freude.

**Predigt – Matthäus 26,36-46**

Gnade sei mit euch und Frieden, von dem der ist und der da war und der da  
kommt. Amen.

Liebe Gemeinde,

Beten, so habe ich einmal gelesen, sei so einfach wie das Zuknöpfen einer  
Jacke. „Beten kann doch jedes Kind“, sagt mir jemand. „Aber als

Erwachsene scheinen wir es zu verlernen“, wirft ein anderer ein. Es beten jedenfalls viel mehr Menschen als sich zu Gottesdiensten am Sonntagmorgen einfinden. Auf die Frage, ob sie beten – gelegentlich oder regelmäßig – antwortet fast die Hälfte aller befragten Deutschen, dass sie beten – die einen gelegentlich, die anderen durchaus auch regelmäßig.

Beten ist einfach und manchmal tut es einfach gut. So sagen viele, die gerne die Chance einer offenen Kirchentür nutzen, um in einem unbewachten Augenblick ein Gespräch mit Gott zu suchen, wortlos, mit dem Anzünden einer Kerze oder in einem Gebetbuch festgehalten.

Viel gegensätzlicher geht es nicht: „Ich habe aufgehört zu beten. Ich habe das Gefühl, dass ich nur noch Worte mache, aber meine Seele bleibt stumm. Ich weiß auch gar nicht mehr, ob ich für mein Beten noch eine Adresse habe.“ So sagt jemand zu mir und ich nicke. Nicht, weil ich nicht gleich weiß, wie ich antworten soll. Nicht, weil es mir die Sprache verschlagen hat. Ich kenne das, was mir da gesagt wird, aus eigener Erfahrung.

So geht es mir auch manchmal. Beten geht nicht immer. Manchmal geht es einfach nicht. Das kann an einem Ereignis liegen, das mich aus der Bahn geworfen hat. Manchmal sind das Geschehnisse im eigenen Leben, im eigenen Lebensumfeld. Krankheit in der Familie, der plötzliche Tod eines Freundes, Unrecht, das mir widerfährt – all das geht nicht spurlos am eigenen Beten vorbei. Krieg, Vertreibung, Flucht – das macht hilflos und kann uns verstummen lassen in Fassungslosigkeit. Aber genau der Krieg, das Unrecht und das Leid können uns auch laut werden lassen, auch im Beten. Manchmal macht es aus dem Beten einen Aufschrei voller Zorn und Wut, lässt Gott auf der Anklagebank landen. Manchmal werde ich aber auch einfach stumm.

Wir sind in guter Gesellschaft, wenn es uns mit dem Beten nicht so leicht von der Hand geht. Aus dem Mund geht. Wenn uns manchmal das Beten einfach vergehen will. Wir bleiben – regelmäßige Gottesdienst-Besucher und Besucherinnen, Pastorinnen und Pastoren, engagierte Gemeindeglieder und gelegentliche Zufallsgäste im Gottesdienst – ein Leben lang Anfänger in Sachen Beten. Immerhin – wir können auch jedes Tag neu anfangen mit dem Beten, auch wenn wir aus der Übung gekommen sind

Wir sind damit in guter Gesellschaft. „Als Jesus hier auf der Erde lebte, brachte er seine Gebete und sein Flehen vor Gott - mit lautem Rufen und unter Tränen. Denn der konnte ihn vom Tod retten.“ Hinter diesen Worten aus dem Hebräerbrieff steht Gethsemane. Wir hören, was der Evangelist Matthäus erzählt:

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Garten, der hieß Gethsemane, und sprach zu den Jüngern: Setzt euch hierher, solange ich dorthin gehe und bete. Und er nahm mit sich Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus und fing an zu trauern und zu zagen. Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet mit mir!

Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst! Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Konntet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.

Zum zweiten Mal ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille! Und er kam und fand sie abermals schlafend, und ihre Augen waren voller Schlaf. Und er ließ sie und ging wieder hin und betete zum dritten Mal und redete abermals dieselben Worte. Dann kam er zu den Jüngern und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr weiter schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist da, dass der Menschensohn in die Hände der Sünder überantwortet wird. Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, er ist da, der mich verrät. Amen.

Der Weg Jesu mit seinen Jüngern führt an den Fuß des Ölberges. Dorthin, wo noch heute der Garten Gethsemane zu finden ist mit seinen uralten Ölbäumen. Ein Platz in der Nähe der Stadt und doch still. Jesus sucht diese Stille um zu beten. Nicht allein. Seine Jünger sind bei ihm. Drei von ihnen, Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus, nimmt er mit auf diesen Weg des Betens.

Jesus macht sein Trauern und Zagen nicht mit sich allein aus. Auch nicht nur mit dem Vater im Himmel! Er sucht die Nähe, den Beistand seiner Jünger. Jesus ist nicht der einsame Held, der seinen Weg unbeirrt geht. Meine Seele ist betrübt bis an den Tod – So spricht keiner, der nicht weiß, was Todesangst

ist. Der keine Furcht kennt. An dem alles Harte abperlt. In seinem Zagen, seiner Betrübniß ist er einer wie wir.

Jesus kennt den Willen des Vaters und fragt doch nach einem anderen Weg, nach einer Alternative. Es ist zutiefst fragwürdig, wenn wir manchmal vom Glauben so reden, als sei Glauben, dass man sich fraglos seinem Schicksal ergibt. Es steht über Jesu Lebensweg, von der ersten bestandenen Versuchung an: Jesus will kein Leben an dem Vater vorbei. Jesus will kein Ansehen an dem Vater vorbei. Jesus will keine Macht an dem Vater vorbei. Er geht seinen Weg in diesem festen Willen: Ich will nichts tun, als was der Vater will. Ich will keinen anderen Weg gehen, als ihn mir der Vater zeigt. Und doch muss er in dieser Stunde in Gethsemane genau darum kämpfen – im Willen des Vaters zu bleiben.

Jesus steht, modern gesprochen, vor der Frage: Darf ich über mein Leben selbst bestimmen oder hat der Vater in Himmel, Gott, der Grund meines Lebens, Wollens und Tuns, nicht nur ein Mitsprachrecht, sondern sogar das letzte Wort? Natürlich gibt es für jeden von uns das Recht auf Selbstbestimmung – der Firma, der Familie, den Freunden und dem Staat gegenüber, auch im Gegenüber zur Gesellschaft. Ich muss darum kämpfen dürfen, nicht fremdbestimmt leben zu müssen. Wahrscheinlich verzichten wir sogar zu oft freiwillig auf dieses Recht, weil Anpassen einfacher ist und Kraft spart.

Aber Gott gegenüber, wenn es um die letzte Bindung des Lebens geht, ist anderes gefragt: Das Vertrauen, das den Weg des Lebens als Gottes Weg mit mir annimmt, das geborgen ist mit dem eigenen Willen in den Willen des väterlichen und mütterlichen Gottes, Grund allen, Grund auch meines Lebens.

Das ist die letzte Versuchung, die Jesus zu bestehen hat: Dem Weg des Vaters auszuweichen. Steht am Anfang seines Weges die Versuchung in der Wüste, es in die eigenen Hände zu nehmen, Gottes Sohn zu sein und etwas nach dem eigenen Willen daraus zu machen, so steht jetzt am Ende die Versuchung vor ihm, sich den eigenen Weg zu wählen als Ausweg aus dem Weg und Willen des Vaters.



Jesus unternimmt einen zweiten betenden Anlauf. Geht man zu weit, wenn man diese zweite Formulierung als eine Annäherung an das Unvermeidliche liest? Aus „*ist's möglich*“ als Frage wird hier: „*ist's nicht möglich, so*“ ... Aus der Suche nach einem Ausweg wird die Suche nach einer zitternden Zustimmung. Dennoch - das Thema des Aus-Weges ist nicht mit einem Mal erledigt. Auch nicht, erst recht nicht durch das Schweigen des Himmels zu dieser Bitte. Es ist auffallend genug: Nirgends wird uns davon erzählt, dass Jesus auf sein Beten Antworten durch eine Himmelsstimme erhält!

Wie ist das mit dem Beten – bei uns? Es geht leicht, wenn unsere Wünsche Schlange stehen. Gott aufzuzählen, was wir von ihm erhoffen, vielleicht sogar erwarten – das geht uns mitunter gut über die Lippen. Es wird erheblich schwieriger, wenn es darum geht, einverstanden zu werden mit Wegen, die wir lieber nicht gehen wollen. Erst recht, wenn sie alle unsere Lebenswünsche in Frage stellen. Es ist nicht einfach zu sagen: Nicht wie ich will, sondern wie du willst. Und, auch das nicht einfach, sondern eher belastend – müssen wir lernen, wie Jesus, dass der Himmel manchmal zu unserem Beten schweigt!

Für mich ist diese Gethsemane-Szene eine, die mir die Menschlichkeit Jesu zeigt und wertvoll macht. Diesem so Bittenden fühle ich mich nahe, ohne den Abstand zu übersehen, der zwischen uns ist. Gehöre ich doch viel eher sogar zu den Schlafenden, von denen hier auch erzählt wird.

Es ist ein überaus einprägsames Bild: Der einsame, betende Jesus und die Jünger mit Augen voller Schlaf. Es könnte sein, dass damit sichtbar gemacht wird: Dieser Kampf verträgt keine Zuschauer. Dieser Kampf muss in einer letzten Einsamkeit durchgestanden werden.

Aber unser Beten lebt davon, dass er diesen Kampf auf sich genommen hat. Und weit über Gethsemane hinaus – der erhöhte Christus steht in Himmel für seine Leute ein – für die Betenden und – zu unserem Glück – auch für die Schlafenden. Daher dürfen, können wir beten, genau so, wie er, mit ihm. Amen.

Und der Friede Gottes, der alle menschliche Vernunft übersteigt, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

## Lied - EG 789.2 - Bleibet hier und wachet mit mir



The image shows two staves of musical notation in 4/4 time, with a key signature of one flat (B-flat). The melody is written on a treble clef. The lyrics are: "Blei - bet hier und wa - chet mit mir! Wa - chet und be - tet, wa - chet und be - tet!"

## Abkündigungen

### Fürbitten

Lasst uns beten und Fürbitte halten. Gemeinsam sprechen wir zwischen den Gebetsstrophen:

*Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und Güte.*

Gott, vor allen Augen ist, was Menschen sich selbst, einander und deiner ganzen Schöpfung antun.

Weil wir Herren sein wollen,

möchten wir dich, unseren Herrn, aus der Welt schaffen.

Hart und ohne Erbarmen gehen wir um mit allen, die uns im Weg sind.

Auf unseren Vorteil bedacht, haben wir das Sehen verlernt und das Mitleiden.

Darum bitten wir:

*Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und Güte.*

Lass uns an deine Geduld mit uns denken,

wenn wir ungeduldig mit anderen werden;

lass uns daran denken, dass wir aus deiner Vergebung leben,

wenn wir anderen ihre Verfehlungen vorhalten;

und wenn Menschen von unserem Urteil abhängen, dann lass uns daran denken, dass du unser aller Richter bist.

Wir bitten:

*Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und Güte.*

Manchmal begegnet uns deine Güte verborgen unter Leiden.

Dann fragen wir mit ungezählten Leidenden auf dieser Erde:

„Warum?“

Lass uns erfahren, dass es deine Liebe ist, die uns zu dir zurückbringen will

Wir bitten:

*Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und Güte.*

Wieviel Wunden werden zugefügt durch Menschen, die durch Glück, Erfolg und Macht gedankenlos geworden sind, ohne Verständnis für die Schmerzen ihrer Nächsten.

Gib uns und allen Menschen die Fähigkeit zum Mitleiden zurück.

Wir bitten:

*Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und Güte.*

Wir vertrauen auf deine Barmherzigkeit.

Mach uns gut durch deine Güte.

Amen.

### Lied vor dem Abendmahl – EG 224,1-3 Du hast zu deinem Abendmahl

1. Du hast zu dei - nem A - bend - mahl als  
Nun stehn wir, Herr, in dei - nem Saal müh -

1. Gä - te uns ge - la - den. Wir tra - gen uns - rer We - ge Leid,  
se - lig und be - la - den.

viel Sor - gen, Schuld und Schmer - zen.

Ob Reich, ob Arm, dich irrt kein Kleid, du weißt die Not der

Her - zen.

2. Ach Herr, vor dir ist keiner reich / und keiner los und ledig; / spricht einer hier dem andern gleich: / Gott sei mir Sünder gnädig! / Du aber ludest uns zu dir, / den Hunger uns zu stillen, / willst uns aus lauter Liebe hier / die leeren Hände füllen.

3. Nun segne, Herr, uns Brot und Wein, / deins Tisches edle Gaben! / Du selbst willst gegenwärtig sein / und wunderbar uns laben. / Gib über Bitten und Verstehn, / wie du versprachst zu geben! / In dem, was unsre Augen sehn, / gib dich uns selbst zum Leben!

### \*Präfationsgebet (gesprochen)

Wir kommen an deinen Tisch, Herr, wir wollen mit dir das Mahl feiern.

Wir wollen dich bei uns und in uns spüren.

Hilf uns, dass deine Kraft uns erfüllt, dass wir Menschen vom Leben erzählen und zum Leben verhelfen.

Mach uns stark, dass wir die Gaben, die du uns gibst, einsetzen, dass dein Name gelobt wird und dein Mahl gefeiert wird –heute und alle Tage.

Wir singen:

### \*Sanctus – EG 185.2



Hei - lig, hei - lig, hei - lig, ist Gott, der Her - re Ze - ba - oth,  
al - le Lan - de sind sei - ner Eh - re voll. Ho - si - an - na in der Hö - he.  
Ge - lo - bet sei, der da kommt im Na - men des Her - ren.  
Ho - si - an - na in der Hö - he.

### \*Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### \*Einsetzungsworte

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verraten ward,

nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach:

Nehmet hin und esset: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird;

solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl,

dankte und gab ihnen den und sprach:

Nehmet hin und trinket alle daraus:

Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut,

das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden;

solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.

### \*Agnus Dei – EG 190.2



Chris - te, du Lamm Got - tes, der du trägst die Sünd der Welt,  
er - barm dich un - ser. Chris - te, du Lamm Got - tes,  
der du trägst die Sünd der Welt, er - barm dich un - ser.  
Chris - te, du Lamm Got - tes, der du trägst die Sünd der Welt,  
gib uns dei - nen Frie - den. A - men.

### \*Friedensgruß (gesprochen)

L: Der Friede Gottes sei mit euch allen.

G: Friede sei mit Dir

L: Gebt einander ein Zeichen des Friedens mit den Worten „Friede sei mit dir“.

### Austeilung

Kommt, es ist alles bereit. Seht und schmeckt, wie freundlich Gott, der Herr, ist.

### Musik während der Austeilung des Abendmahls

Chor: Georg Philipp Telemann (1681-1767) –  
Rufe mich an in der Zeit der Not

Rufe mich an in der Zeit der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen.

Du Friedefürst, Herr Jesu Christ, war Mensch und wahrer Gott,  
Ein starker Nothelfer du bist im Leben und im Tod.

Drum wir allein im Namen dein zu deinem Vater schreien.

### Sendungswort

Christus spricht: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht;

**\*Liedstrophe - EG 164 Jesu, stärke deine Kinder**



Je - su, stär - ke dei - ne Kin - der und mach aus de - nen Ü - ber -  
win - der, die du er - kauft mit dei - nem Blut! Schaf - fe in uns  
neu - es Le - ben, dass wir uns stets zu dir er - he - ben,  
wenn uns ent - fal - len will der Mut! Gieß aus auf uns den Geist,  
da - durch die Lie - be fließt in die Her - zen: So hal - ten wir ge - treu an  
dir im Tod und Le - ben für und für.

**\*Dankgebet**

Wir danken dir, Herr, für dein Wort und die Zeichen deiner Nähe.  
Wir danken dir für unsere Gemeinschaft.  
Halte uns verbunden, wenn wir nun auseinandergehen.  
Bleibe bei uns im Lärm und in der Hetze des Alltags.  
Richte uns auf, wenn wir müde werden.  
Gib uns deinen Geist.  
Auf dich vertrauen wir, heute und alle Tage bis in Ewigkeit. Amen.

**\*Sendung (gesprochen)**

Liturg: Gehet hin im Frieden des Herrn.  
Gemeinde: Gott sei ewiglich Dank.

**\*Segen**

Der Herr segne dich und behüte dich.  
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.  
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir + Frieden.  
Amen.

## **Musik zum Ausgang** - Improvisation: Aus tiefer Not schrei ich zu dir

Diesen Gottesdienst feiern mit Ihnen:

Pastor Krischan Heinemann, Liturgie und Predigt;

Collegium Vocale unter der Leitung von Enno Gröhn, Orgel;

Jakob Dukart, Küster;

Kollekte: Internationaler Seemannsclub „Duckdalben“